

AKTUELLE MITTEILUNGEN

chen Eichen aus, die ja auch in den von Nadelbäumen dominierten Teilen des Steigerwaldes, der Haßberge und der Rhön bei den Brutbäumen ganz erheblich überrepräsentiert sind: 11x Eiche, 3x andere Laubbäume, 4x Fichte.

Zu Beantwortung der beliebten Kardinalfrage nach einer eventuellen Ausbreitungstendenz des Sperlingskauzes können auch die hier mitgeteilten Ergebnisse keinen Beitrag leisten.

*Dr. Manfred Lang, An der Farbmühle 7,
D 97318 Kitzingen*

Verdriftete Sturmschwalbe (*Hydrobates pelagicus*) im Allgäu

Das Sturmtief „Lothar“ brachte in den letzten Dezembertagen 1999 einige Sturmschwalben (*Hydrobates pelagicus*) ins Allgäu. Diese Hochseevögel, die selbst an der Nordseeküste sehr seltene und unregelmäßige Gäste sind (BEAMAN & MADGE 1998), werden nur ausnahmsweise ins tiefere Binnenland verschlagen.

WÜST (1981) nennt von 1900 – 1979 für Bayern nur 4 Funde, BEZZEL (1994) bis Ende 1993 zusätzlich noch eine Sichtbeobachtung. Diese 5 bayerischen Nachweise in einem Jahrhundert belegen die extreme Seltenheit dieser Art im Binnenland. So gesehen war es eine Sensation, als zum 27./28.12.1999 mindestens eben so viele Sturmschwalben im Allgäu auftauchten wie in den vergangenen 100 Jahren in Bayern.

Dem Verfasser sind bisher aus dem Landkreis Ostallgäu 1 und dem Landkreis Oberallgäu 5 Funde dieser Sturmvogelart bekannt geworden. Vier davon hatte ich selbst in der Hand und konnte sie fotografisch und teilweise durch die Abnahme von Körpermaßen belegen.

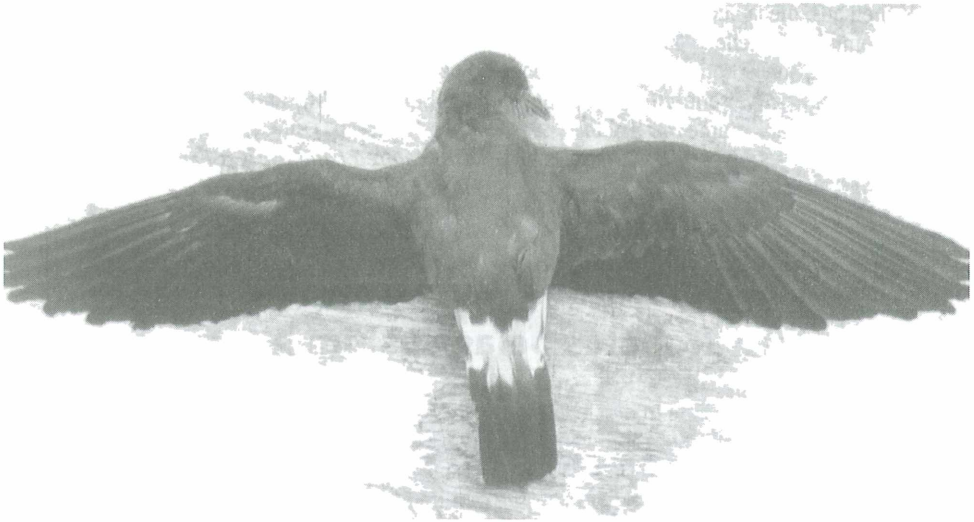
Im Folgenden soll nur der mir zuerst bekannt gewordene Vogel dargestellt werden: Die Sturmschwalbe (*Hydrobates pelagicus*) wurde am 28.12.1999 gegen 13.40 Uhr 1,5 km östlich von Missen (Lkr. OA, Schwaben, Bayern, 47°36'; 10°9') von Herrn Klaus Herz (Börlas) auf einer stark befahrenen Teerstraße in der Nähe eines Schilflites lebend gefunden. Minde-

stens zwei PKW überfuhren den stark vereisten Vogel, ohne dass er sichtbar Schaden nahm. Bei Hans Tober (Sonthofen) wurde der Vogel unter Mithilfe von Alfred Fendt mit 2 Mehlwürmern, später mit Fischstücken und Krill sowie Wasser und Vitaminen zwangsernährt.

Am 29.12.1999 fotografierte und vermaß ich die Sturmschwalbe. Trotz der Pflege verstarb sie jedoch am 30.12.1999. Am 31.12.1999 wurde der Vogel nochmals vermessen und fotografiert. Die Sturmschwalbe soll nach Fertigstellung der Präparation im Naturkundemuseum in Kempten (Allgäu) aufgestellt werden. Der Fund wurde der Deutschen Seltenheiten Kommission gemeldet.

Folgende Messdaten wurden ermittelt (Um nachvollziehbare und vergleichbare Werte zu erzielen richtete ich mich nach SVENSSON





[1992]: „Identification Guide to European Passerines“ Die unten angegebenen Abbildungshinweise [Fig.] beziehen sich auf dieses Werk.): Spannweite (lebend, Fig. 10): 352 mm Körperlänge (lebend, Schnabelspitze bis Flügelende): 167 mm

Rechter Flügel (tot, Fig. 8): 125 mm

Linker Flügel (tot, Fig. 8): 123 mm

Schwanzlänge (tot, Fig. 13): 58 mm

Schwanzlänge (tot, Fig. 12): 60 mm

Eine mittlere Unterschwanz-Deckfeder ragt 3 mm über die Schwanzfedern.

Tarsus (tot, Fig. 18B): 23,2 mm

Schnabellänge (Spitze bis obere Basisbefiederung): 11,5 mm

Schnabelhöhe (Röhrenaufsatz bis Befiederungsgrenze Unterschnabel): 5,2 mm

Gewicht (tot): 20,7 g

Beschreibung des Individuums:

Bis auf den weißen Bürzel und den ungewöhnlichen Schnabel ein mauerseglerähnlicher Vogel. Körperoberseite und Flügel braunschwarz. Bei geschlossenem Flügel heben sich die leicht bräunlichen großen oberen Armdecken als etwas helleres Feld von den dunklen Hand- und Arm-

schwingen ab. (Im Vergleich zu einer anderen eingesehenen Sturmschwalbe war der Hintergrund dieser Armdecken nur als wenig auffällige und sehr dünne Linie ausgebildet, was eher auf einen diesjährigen Vogel hinweisen könnte).

Die Körperunterseite ist etwas heller braun als die Oberseite. Der Kopf ist von vorn gesehen im Stirnbereich hellbraun und wirkt schuppig. Schwarzer Schnabel mit Röhrenaufsatz. Beine schwarz, vordere 3 Zehen durch Schwimmhäute verbunden. Unterseite der Hand- und Armschwingen graubraun, bedeutend heller als Oberseite. Untere kleine Hand- und Armdecken dunkel wie Körperunterseite. Große und mittlere Unterarmdecken jeweils im oberen Federteil weiß bis hellgrau, ebenso die unteren mittleren Handdecken; dadurch entsteht das weiße Band der Flügelunterseite. Die großen unteren Handdecken sind wie die Unterseite der Handschwingen gefärbt.

Der weiße Bürzel ist etwa rechteckig. Mittlere (kürzere) Oberschwanzdecken fast weiß, die mehr seitlichen mit schwarzen Spitzen. Unterschwanzdecken körperwärts hellgrau bis weiß; diese Partien werden allerdings durch das Bauchkleingefieder fast gänzlich verdeckt, so

dass der Vogel unterseits von Kopf bis Schwanz einheitlich dunkel aussieht, obwohl in der Bürzelgegend eigentlich ein weißer „Ring“ um den Vogel verläuft. Die Kanten des mehr oder weniger gerade abgeschnittenen Schwanzes sind abgerundet.

Auch in Vorarlberg (Österreich) und der Schweiz (über 30 Individuen) wurden Sturmschwalben beobachtet. Auch die 6 Allgäuer Exemplare waren sicher nicht die einzigen bayerischen

Exemplare. Der Verfasser würde sich freuen, wenn weitere Meldungen von Sturmschwalben aus dem bayerischen Raum bei ihm eingehen würden, um das gesamte Ausmaß des Einfluges dieser Röhrennasen in Bayern erschöpfend erfassen zu können.

*Dietmar Walter
An der Gasse 18
D 87490 Börwang*

GEBIETSBERICHT

Die Vogelwelt des Rötelseeweihergebietes bei Cham/Oberpfalz 1999

Von Peter Zach

1. Einleitung

Die systematische Erforschung der Vogelwelt des Rötelseeweihergebietes ging 1999 ins 29. Jahr. Aus den 50er und 60er Jahren stehen demgegenüber nur wenige Daten zu einzelnen Arten bzw. Artengruppen zur Verfügung (z.B. WÜST 1981, ZEIDLER 1965). 1971 begann der Verfasser gemeinsam mit A. Fischer ein langfristiges Bestandsmonitoring an ausgewählten, charakteristischen Arten des Gebietes aufzubauen. Mittlerweile werden an über 75 Brut- und Gastvogelarten Untersu-

chungen zur Bestandssituation durchgeführt. Neben der allgemeinen Erforschung der Vogelwelt, lag auch 1999 das Hauptaugenmerk auf der Fortführung des Bestandsmonitorings.

2. Material und Methode

1999 wurden an 280 Tagen Kontrollen durchgeführt. Der Zeitaufwand lag bei 1028 Stunden. Die meisten Beobachtungstage fallen in die Monate März bis Mai und August bis Oktober. Tabelle 1 zeigt den Zeitaufwand und die Zahl der Kontrollen aufgeschlüsselt nach Monaten.

Monat	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Tage	15	15	31	28	27	22	18	28	30	30	20	16
Stunden	54	45	106	130	139	126	87	112	117	110	56	46

Tab. 1: Monatliche Verteilung der Zählungen und des Zeitaufwandes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Avifaunistischer Informationsdienst Bayern](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Dietmar

Artikel/Article: [Verdriftete Sturmschwalbe \(*Hydrobates pelagicus*\) im Allgäu 9-11](#)